©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

MÜNZEN UND MEDAILLEN DER GEISTLICHEN UND WELTLICHEN HERREN IN OBERÖSTERREICH

Von Fritz R. Hippmann

Einleitung

Josef von Kolb veröffentlichte im Jahre 1882 sein Werk »Die Münzen, Medaillen und Jetone des Erzherzogtums Österreich ob der Enns«, ein Buch, das etwas mehr als 400 Objekte beschreibt und damals sicher eine Pionierarbeit auf dem Gebiet der oberösterreichischen Numismatik[1] darstellte. Mittlerweile liegen allein in der Münzen- und Medaillensammlung des Oberösterreichischen Landesmuseums an die 2000 Ergänzungen vor, und es scheint höchst an der Zeit, an eine Neubearbeitung des Werkes von Kolb zu denken. Als erster Beitrag dazu wird hier nun eine Zusammenstellung und Bearbeitung historischer Münz- und Medaillenprägungen vorgelegt, die von Kolb zuwenig eingehend oder überhaupt nicht behandelt wurden.

Zum Titel der Arbeit wäre zu bemerken, daß die hier beschriebenen Münzen so gut wie keine geldwirtschaftliche Bedeutung hatten, vielmehr dem Repräsentationsbedürfnis entsprachen[2]. Ein Großteil war nie als Zahlungsmittel in Verwendung, wodurch auch die meist vorzügliche Erhaltung erklärbar wird.

Unter dem Oberbegriff Medaillen[3] wurden alle Prägungen bzw. Güsse in münzähnlicher Form zusammengefaßt, die ohne gesetzliche Zahlungskraft waren oder sind.

Soweit sich die angeführten Exemplare in öffentlichen Sammlungen befinden und dort auch eingesehen werden können, wurde dies vermerkt. Auf die Anführung der sonst üblichen Literaturzitate wurde hier, da alle Objekte abgebildet werden, verzichtet.

Es ist dem Verfasser ein echtes Bedürfnis, allen zu danken, die sein Bemühen

1 F. Schrötter, Wörterbuch der Münzkunde, Berlin 1930, S. 421ff.
2 E. Holzmair, Münzgeschichte der österreichischen Neufürsten, Numismatische Zeitschrift, Bd. 71, Wien 1946, S. 12.
3 Schrötter, a. a. O., S. 379ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

in uneigennütziger Weise unterstützt und damit wesentlich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Es ist dies vor allem der Leiter der Numismatischen Sammlungen am OÖ. Landesmuseum, Herr Wiss. Oberrat Dr. Alfred Marks, dem der Bearbeiter nicht nur für die Bereitstellung der einschlägigen Sammlungsbestände zu danken hat, sondern auch für seine fachliche Beratung sowie die Durchsicht und Korrektur des Manuskriptes. Herrn Wiss. Rat Dr. Helmut Jungwirth, Kustos an der Bundessammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen in Wien, ist nicht nur für die Zeit, die er für die Benützung der Sammlungen zur Verfügung stellte, sondern auch für den Hinweis auf zwei bisher unbekannte Exemplare zu danken. Gedankt sei schließlich auch für Auskünfte und Hilfeleistung Frau Dr. Heidelinde Jung von den Numismatischen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums, Herrn Hochschulprofessor DDr. Karl Rechberger vom Stift St. Florian sowie Herrn Dr. Steinhilber, Kustos der Staatlichen Münzsammlung in München.

Geistliche Herren

Unter dem numismatisch nicht einwandfreien Titel Geistliche Herren werden hier alle Gepräge zusammengefaßt, die an Personen erinnern, die hohe geistliche Würden im Lande Oberösterreich innehatten.

Einer alten Gepflogenheit in der Numismatik folgend, wurde die Geistlichkeit vor den weltlichen Herren – in diesem Falle vor den prägeberechtigten Neufürsten[4] – aufgeführt, obzwar die letzteren die weitaus Ranghöheren waren.

Es sei hier ausdrücklich vermerkt, daß es im Lande ob der Enns keine geistlichen Herren gegeben hat, die eine Berechtigung zur Prägung von Münzen gehabt haben. Auch der sogenannte Garstener Taler[5] auf Roman Rauscher und der Lambacher Gulden[6] auf Placidus Hieber sind Medaillen, auch wenn sie manchmal in der Literatur als Münzen geführt wurden.

Bistum Linz seit 1785

Nach der Zerstörung von Lorch durch die Awaren verlegte Bischof Vivilo um 737 seinen Bischofssitz nach Passau. Zu diesem Bistum gehörte Oberösterreich

4 Schrötter, S. 23.
5 J. v. Kolb, Die Münzen, Medaillen und Jetone des Erzherzogthums Österreich ob der Enns, 40. Bericht des Museums Francisco-Carolinum (Linz 1882), S. 95.
6 Ebenda, S. 103.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

bis zum Jahre 1785. Durch die Bulle »Romanus Pontifex« des Papstes Pius VI. vom 28. 1. 1785 wurde in Oberösterreich ein Bistum errichtet. Es war die Diözese Linz, die aus »Kaiserlicher Machtvollkommenheit«[7] Josefs II. durch Teilung des Bistums Passau nach dem Tode des Kardinals Leopold Firmian am 16. 3. 1783 geschaffen wurde[8].

Die heutigen Grenzen des Bistums Linz entsprechen ungefähr der Ausdehnung des Bundeslandes Oberösterreich.

Franz Josef Rudigier (10. 3. 1853[9] bis 29. 11. 1884)

fünfter Bischof von Linz. Geb. am 7. 4. 1811 in Parthenen, Vorarlberg[10], 1835 zum Priester geweiht, 1839 Professor an der theol. Lehranstalt in Brixen, 1845 Direktor am Frintaneum in Wien, 1848 Propst in Innichen, 1850 Domherr in Brixen, 19. 12. 1852 zum Bischof von Linz ernannt. Die Inthronisation erfolgte am 12. 6. 1853[11]. Gest. am 29. 11. 1884[12]. VENERABILIS SERVUS DEI (= Vorstufe zur Seligsprechung) 6. 12. 1905. Bischof Rudigier ist »die bedeutendste Gestalt nicht nur der oberösterreichischen Bischofsreihe, sondern des ganzen österreichischen Episkopates«[13]. Er legte die Grundlage zum Neuen Dom in Linz. Kampf um Ehe und Schule, Verurteilung wegen eines Hirtenbriefes.

1 Weiheanhänger o. J. (20. Jh.).

Av. DER EHRW. DIENER GOTTES FRANZ JOS. RUDIGIER. Brustbild nach links.
Rv. UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS VOM --- DOM ZU LINZ BITTE FÜR UNS. Betende gekrönte Marienstatue.
Glatter Rand.
Aluminium, oval, 26 × 18 mm, mit angeprägter Öse, 1,1 g.

Abb. 1

7 F. Pfeffer, Heimatland (Linz 1935), S. 130 ff.
8 K. Eder, Das Bistum Linz 1785–1935 (Linz 1935), S. 10.
9 M. Hiptmair, Die Geschichte des Bisthums Linz (Linz 1885), S. 221 ff.
10 Personalschematismus der Diözese Linz 1975, S. 55.
11 Krackowizer–Berger, Biographisches Lexikon des Landes Österreich ob der Enns (Passau, Linz 1931), S. 270 f.
12 Diözesanblatt (Linz 1888), Stück IV v. 17. 2. 1885.
13 Eder, a. a. O., S. 13. – K. Meindl, Leben und Wirken des Bischofs Rudigier, 2 Bände (1891, 1892). – B. Scherndl, Der Ehrwürdige Diener Gottes (Linz 1913).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

2a Medaille 1974 – 50 Jahre Linzer Dom.

Av. BISCHOF FRANZ JOSEF RUDIGIER. Brustbild nach links. Vor dem Brustbild: 1853, dahinter: 1884, rechts unten im Brustbild: Bodlak.

Rv. MARIÄ-EMPFÄNGN---IS-DOM LINZ. Der Dom, von der Rudigierstraße aus gesehen, darüber in 2 Zeilen: 1924/1974, rechts unten im Feld: A 900.
Glatter Rand mit eingeprägter dreistelliger Zahl.
Medailleur: Kurt Bodlak.
Gold, 50 mm, 49,95 g.
Wien, Bundessammlung.

Abb. 2

2b Wie 2a, jedoch
Gold, 32 mm, 17,45 g.

2c Av. wie 2a.
Rv. wie 2a.
Kerbrand.
Medailleur: Kurt Bodlak.
Gold, 25 mm, 9,3 g.

2d Wie 2c, jedoch
Gold, 20 mm, 3,45 g.

Franz Maria Doppelbauer (Dr. jur. utr., 5. 5. 1889[14] bis 2. 12. 1908)

siebter Bischof von Linz. Geb. am 21. 1. 1845 in Waizenkirchen, OÖ., 1868 zum Priester geweiht, 1887 Rektor der Anima in Rom und päpstlicher Hausprälat, am 17. 12. 1888 zum Bischof von Linz ernannt. Gest. am 2. 12. 1908.

Franz Maria war der 1. Linzer Bischof, der aus der Diözese Linz hervorgegangen ist. Er errichtete Studentenkonvikte in Freistadt und Linz, 1895 bis 1897 Erbauung des Petrinums in Urfahr, 1900 Neubau des Salesianums. Über seine Anregung entstand 1904 die Lehrerbildungsanstalt in der Stifterstraße in Linz[15].

14 Personalschematismus, S. 55.
15 Krackowizer–Berger, a. a. O., S. 49.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

3 Firmungsmedaille o. J.

Av. Franz. Maria––– Bischof. v. Linz. Brustbild leicht nach links, links unten neben dem Brustbild L. Z.

Rv. In der Mitte Firmungsszene (Bischof mit 2 Kindern, darüber der Hl. Geist), links im Spruchband: KOMM' / HEILIGER / GEIST / +, rechts im Spruchband: STÄRK / UNS IM / GLAU= / BEN, links unter der Firmungsszene: LEO ZIMPEL.
Glatter Rand.
Medailleur: Leo Zimpel.
Silber, 41,5 mm, 24,6 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

Abb. 3

Abb. 7

4 Firmungsmedaille o. J.

Av. FRANZ MARIA ––– BISCHOF ––– VON LINZ. Brustbild nach rechts im bischöflichen Ornat mit Bischofstab, unten vor dem Brustbild: L. ZIMPEL.

Rv. CHRISTLICHES ANDENKEN ––– AN DIE HEIL. FIRMUNG. Firmungsszene mit 11 Personen, darüber der Hl. Geist, das Spruchband der Umschrift unterbrechend, rechts unter dem Spruchband: L. ZIMPEL.
Glatter Rand mit Silberpunze.
Medailleur: Leo Zimpel.
Silber, 41,5 mm, 23,9 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien Bundessammlung.

Abb. 4

Abb. 9

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Rudolf Hittmair (Dr. theol., 1. 5. 1909[16] bis 15. 3. 1915)

achter Bischof von Linz. Geb. am 24. 7. 1859 in Mattighofen, OÖ., 1883 zum Priester geweiht, 1890 Domsakristeidirektor, 1893 Professor an der theologischen Lehranstalt in Linz, 1903 Regens des Priesterseminars, erhielt 1908 das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Orden, am 17. 3. 1909 zum Bischof von Linz ernannt. Gest. am 15. 3. 1915 an Flecktyphus, den er sich beim Besuch des Gefangenenlagers Mauthausen zugezogen hatte[17].

Förderung des Dombaues, 1911 Diözesansynode, Erbauer der Dachsteinkapelle, 1914 Kommandeur des Leopoldordens[18].

5 Anhänger 1909 auf die Bischofsweihe.

Av. BISCHOF DR. RUDOLF HITTMAIR. Brustbild en face.
Rv. BISCHOFSWEIHE IM --- NEUEN DOM 1. Mai 1909. Dom, von der Hafnerstraße aus gesehen, darunter: LINZ.
Glatter Rand mit angeprägter Öse.
Silber, 25 mm, 6,4 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien Bundessammlung.

Abb. 5

6 Porträtmedaille o. J.

Av. Dr. R. Hittmair --- Bischof v Linz. Brustbild nach links, im Brustbild rechts: LEO ZIMPEL.
Rv. Maria Empfängnis --- Dom in Linz. Der Dom im Bau, von der Stifter- und Herrenstraße aus gesehen, links darunter: L. ZIMPEL.
Glatter Rand mit Silberpunze.
Medailleur: Leo Zimpel.
Silber, 41,5 mm, 23,85 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien Bundessammlung.

16 Personalschematismus, S. 55.
17 J. Honeder, Johann Nepomuk Hauser, Landeshauptmann von Oberösterreich, Linz o. J. (1973), S. 48.
18 Krackowizer–Berger, S. 124f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 6

7 Firmungsmedaille o. J.

Abb. 7 siehe Seite 71.

Av. Dr. Rudolf Hittmair Bischof von Linz. Brustbild en face, links unten im Brustbild: L. ZIMPEL.

Rv. Wie Nr. 3.

Glatter Rand mit Silberpunze.
Medailleur: Leo Zimpel.
Silber, 41,5 mm, 23,5 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien Bundessammlung.

Johannes Maria Gföllner (Dr. theol. et phil., 1915 bis 3. 6. 1941)

neunter Bischof von Linz. Geb. am 17. 12. 1867 in Waizenkirchen OÖ. [19], 1893 zum Priester geweiht, 1897 Religionsprofessor im Petrinum, 1909 Professor an der theol. Lehranstalt in Linz, wurde am 16. 6. 1915 zum Bischof von Linz ernannt [20]. Gest. am 3. 6. 1941.

8a Medaille 1924, auf die Einweihung des Domes zu Linz.

Av. Unter Legatenhut in 10 Zeilen: GRUNDSTEINLEGUNG / 1. MAI 1862 / BAUHERREN DIE BISCHÖFE / FRANZ JOSEF RUDIGIER / ERNEST MARIA MÜLLER / FRANZ MARIA DOPPELBAUER / RUDOLF HITTMAIR / JOHANNES MARIA GFÖLLNER / EINWEIHUNG / 29. APRIL 1924.

Rv. MARIÄ-EMPFÄNGNIS --- DOM IN LINZ. Ansicht des Domes von der Turmseite, rechts unten: CHRISTLBAUER WIEN.

Glatter Rand mit Silberpunze.
Silber, 39 mm, 19,4 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung.

19 Personalschematismus, S. 55.
20 Krackowizer–Berger, S. 84.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 8

8b Wie 8a, jedoch
Bronze vergoldet, 39 mm, 20,4 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung.

8c Wie 8a, jedoch
Bronze, 39 mm, 20,65 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung.

9 Firmungsmedaille o. J.

Abb. 9 siehe Seite 71.
Av. D[R] JOHANNES MARIA GFÖLLNER BISCHOF VON LINZ. Brustbild nach links.
Rs. Wie Nr. 4.
Glatter Rand mit Silberpunze.
Medailleur: Leo Zimpel.
Silber, 41,5 mm, 23,3 g.

Benediktinerkloster Garsten (1082–)1108 bis 1. 5. 1787

Ottokar VI. besiedelte 1108 das Kloster Garsten mit Benediktinern[21], das ursprünglich vom Markgrafen Ottokar V. von Steiermark 1082 für weltliche Chorherrn gegründet wurde[22]. Durch Josef II. erfolgte die Aufhebung des Klosters am 1. Mai 1787[23].

Die Äbte von Garsten waren Erblandhofkapläne im Erzherzogtum Österreich ob der Enns.

Georg II. Lochmair (1568 bis 1574)

Abt des Klosters. Wurde von Kaiser Maximilian II. vom Kloster Schotten in Wien nach Gleink postuliert, wo er 1565 bis 1568 Abt war. Vom selben Kaiser dann 1568 als Abt nach Garsten gesetzt.

21 E. Hainisch, Die Kunstdenkmäler Österreichs, Dehio – Handbuch Oberösterreich (Wien 1958), S. 82f.
22 Eder, S. 5.
23 Kolb, S. 94ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Er war der protestantischen Religion sehr verfallen und brachte in seinem Kloster die Reformation vollends zur Herrschaft[24]. Er kümmerte sich wenig um die katholischen Gottesdienste in den Pfarreien und die Disziplin, was schließlich im Jahre 1574 zu seiner Absetzung durch Kaiser Maximilian II. führte[25].

10 Porträtmedaille 1573[26].

Av. Vertieft .GEORGIVS.LO --- CHMAIR.ABBAS.1573, in zweiter Zeile links: GARSTEN Brustbild nach rechts, bärtig, mit Birett.
Rv. .SEIN.SIEG:M – EIN.GERECHTIGKE –. Auferstandener Christus auf Weltkugel in Aureole.
Profilierter Rand.
Medailleur: Av. Gruppe des Georg Friedrich von Brandenburg[27], Rv. Nickel Milicz[28].
Silber, 22 mm.
Berlin.

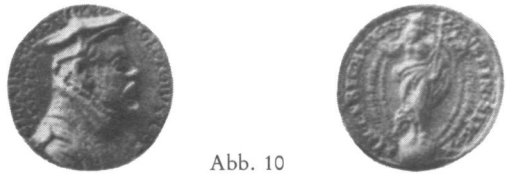

Abb. 10

Alexander I. a Lacu (1599 bis 1601)

Abt des Klosters
(14) Porträtmedaille, siehe unter Kremsmünster.

Roman Rauscher (31. 3. 1642 bis 12. 10. 1683)[29]

Abt des Klosters. Geb. 29. 1. 1604 in Hall in Tirol[30], 28. 10. 1624 Profeß zu Garsten, 27. 7. 1629 erstes Meßopfer, Professor für Philosophie an der Universität Salzburg, 1639 Subprior, 1640 Prior im Stifte, 1649 Verordneter des Prälatenstandes. Gest. am 12. 10. 1683 und in der von ihm erbauten Gruft als erster beigesetzt[31]. Der Protestantismus nahm unter ihm in seinem Wirkungsbereich sein Ende. 1677 ließ Abt Roman Rauscher die alte Kirche abbrechen und begann mit dem völligen Neuaufbau[32].

24 F. X. Pritz, Geschichte der ehemaligen Benediktinerklöster Garsten und Gleink, Linz 1841, S. 40.
25 Buchberger, Kirchliches Handlexikon I, S. 1595.
26 Dworschak, Jahrbuch (Wien) N. F., Bd. 1, Tafel XXV, 5.
27 Habich, Die deutschen Schaumünzen des 16. Jahrhunderts (München), Bd. II/1, S. 347f., Nr. 2384.
28 Katz, Nr. 405.
29 Kolb, S. 94ff.
30 N. Morosini, Auktionskatalog der Fa. Egger XLIV, Wien 1913, S. 65.
31 Pritz, a. a. O., S. 68ff.
32 Hainisch, S. 82.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Das Jubelfest der 50jährigen Priesterweihe feierte der Abt mit zahlreichem Adel, 12 Prälaten und einer ungeheuren Menschenmenge am 27. 7. 1679.

11 Jeton 1677 auf die Grundsteinlegung der Stiftskirche[33].

Av. In 6 Zeilen: PRINCEPS / LAPIS / IN / TEMPLO / GARSTEN / SI.
Rv. In 6 Zeilen: POSITVS / A / ROMANO / ABBATE / 5. OCTOB. / 1677.
Glatter Rand.
Silber, oval, 28 × 24 mm, 3,56 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung.

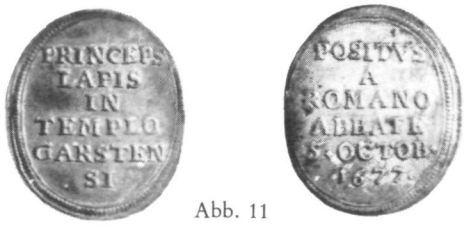

Abb. 11

Abb. 12

12a Weiheanhänger 1677 auf die Grundsteinlegung der Stiftskirche.

Av. Innerhalb Strichelkreis in 6 Zeilen: PRINCIPEM / LAPIDEM / IN / ECCLESIA / GARSTEN / SI.
Rv. Innerhalb Strichelkreis in 5 Zeilen: POSVIT / ROMANVS / ABBAS / V. OCTOB. / M.DC.LXXVII.
Glatter Rand.
Silber, oval, 32,5 × 30 mm mit angeprägter Öse, 9,35 g.

Anmerkung: die hier als Weiheanhänger angegebene Prägung wurde bei der Auktion Horsky, 2. Teil, Frankfurt am Main 1911, unter der Nummer 4843 als ovale Medaille beschrieben und auf S. 21 abgebildet. Dem Verfasser war es möglich, besagtes Stück, das sich im vorzüglichen Erhaltungszustand befindet, in Augenschein zu nehmen, und er konnte feststellen, daß hier fast unzweifelhaft eine mitgeprägte Öse entfernt wurde. Dieses ist auch bei genauer Betrachtung der Abbildung im »Horsky« feststellbar, weshalb der Begriff ovale Medaille nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte und das Stück oben als Weiheanhänger bezeichnet wurde. Anders verhält es sich mit dem folgenden Exemplar 12b, das in der Bundessammlung in Wien verwahrt ist. Diese Prägung, die offensichtlich vom selben Stempel stammt und deren glatter Rand einwandfrei unbearbeitet ist, wurde o h n e mitgeprägte Öse ausgebracht und folglich auch als Jeton bezeichnet.

12b Jeton 1677 auf die Grundsteinlegung der Stiftskirche.

Wie 12a, jedoch ohne mitgeprägte Öse.
Wien Bundessammlung.

13a Talerförmige Medaille 1679 auf das 50jährige Priesterjubiläum des Abtes, gewidmet von den Bürgern der Stadt Steyr und den Gewerken[34].

33 K o l b, Nr. 302.
34 K o l b, Nr. 303.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Av. Innerhalb eines Perlenkreises in 11 Zeilen zwischen zwei Palmenzweigen: ROMANO / PRAES:GARST: / PROTECTORI SVO / IVBILAEVM / AD ARAS AGENTI / A.P.Q.STYRENSIS / ET SOCIETAS /FERR.FODIN. / ANNOS ANIMOSQ / D.D.D. / XXVII.IVL.

Rv. Innerhalb eines Perlenkreises: SVB HVIVS VMBRAE --- DELICIIS TVTA (das Chronogramm ergibt die Jahreszahl 1679) im Spruchband. Oben, die Umschrift teilend, die Infel, darunter das Wappen des Abtes, links unten (vom Betrachter aus gesehen) das Wappen der Stadt Steyr und rechts das der Eisengewerken. Die Wappen reich verziert, zwischen den Wappen ein Engel, unter den Wappen ebenfalls in Verzierung das Münzmeisterzeichen MM.
Glatter Rand.
Mm Mathias Mittermayr, Ms Wien.
Silber, 44,5 mm, 34,75 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien Bundessammlung.

Abb. 13

13b Wie 13a, jedoch
Blei, 44,5 mm, 22,7 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung.

Benediktinerabtei Kremsmünster (seit 777)

Der Agilolfinger Herzog Tassilo III. von Bayern gründete 777 die Benediktinerabtei Kremsmünster[35]. Besondere Hochblüte des Stiftes in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts und im 18. Jhrhundert[36].

Anmerkung: Kolb zitiert auf Seite 99, Nr. 309, unter Kremsmünster eine Christusmedaille auf J(ohannes) A(bbas 1505–1524?), bemerkt jedoch, daß er selbst die Vorderseite nicht gesehen hätte und daher eine einwandfreie Zuteilung nicht möglich sei. Diesen Vermerk dürfte Fiala in der Collektion Windisch-Grätz, Prag 1895, Seite 95, offenbar übersehen haben.

Von dieser oben zitierten Medaille besitzt das OÖ. Landesmuseum einen Bleiabschlag. Es handelt sich hier eindeutig um eine Medaille auf den Abt Joachim Ruder vom ehemaligen Kloster in Ebersberg[37], östlich von München gelegen, weshalb die Kolb-Nr. 309 als Prägung für einen Abt von Kremsmünster auszuscheiden ist.

35 Eder, S. 4.
36 Hainisch, S. 136ff.
37 F. Dworschak, Ecclesia in Nummis, Wien 1929, S. 39ff. und folgende Jahrgänge.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Alexander I. a Lacu (21. 7. 1601 bis 19. 3. 1613)

63. Abt des Stiftes[38]. Geb. 1550 in Lugano, nach Studien u. a. am Collegium Germanicum in Rom in diversen kirchlichen Ämtern tätig. Seit 1586 in Österreich als Hofkaplan und Beichtvater des Erzherzogs Ernst, 1586 Professor an der Wiener Universität, wurde 1587 als Abt nach Wilhering berufen, 1587 und 1589 Rektor der Wiener Universität, 1599 Übertritt zu den Benediktinern, bei denen er Abt von Garsten wurde[39].

Am 21. 7. 1601 wurde Alexander I. a Lacu in Kremsmünster, dessen Interessen er seit einem Jahr administrativ hatte wahrnehmen müssen, installiert. 1606 Grundsteinlegung des Kapuzinerklosters in Linz, Ausübung zahlreicher weltlicher und geistlicher Ämter, war in OÖ. u. a. Administrator der Klöster Engelhartszell, Schlierbach, Schlägl u. a.

Die Kardinalswürde war ihm in Aussicht gestellt. Er starb jedoch – ehe die diesbezüglichen Bemühungen Erfolg hatten – in Linz am 19. 3. 1613. Die Annalen des Stiftes rechnen ihn zu den vorzüglichsten Äbten[40].

14 Porträtmedaille nach 1601.

Av. ALEX.A LACV.ABB.CREM.SS.TH.D.PR.AP.SC.M.C. Brustbild im geistlichen Gewande nach rechts.

Rv. Im Felde: TE – DVCE. Von Seeungeheuern bedrohtes Schiff auf stürmischer See, im Hintergrund ummauerte Stadt vom Kruzifix überragt, rechts hochgelegenes Gebäude (Stift Kremsmünster), oben Sonnenstrahlen aus Wolken brechend.
Glatter Rand.
Medailleur: Meister des A.v.Lacu[41].
Silber, 31,5 mm.
Stift Kremsmünster.

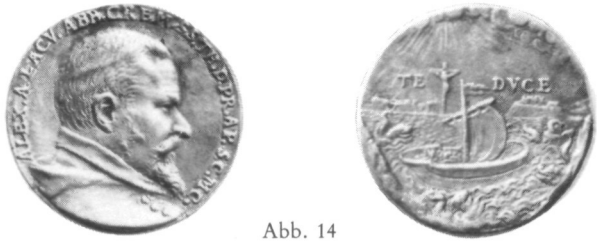

Abb. 14

38 A. Kellner, Profeßbuch des Stiftes Kremsmünster (Klagenfurt 1968), S. 200f.
39 J. Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates vom XVI. bis zum XIX. Jahrhundert, Wien 1857, Bd. II, S. 68ff. Anmerkung: Hier ist als Sterbedatum 19. 5. 1613 angegeben.
40 Pritz, S. 46.
41 Habich, Bd. II/1, S. 522, Nr. 3569.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Plazidus (David) Buechauer (5. 12. 1644 bis 27. 6. 1669)

66. Abt des Stiftes[42]. Geb. am 23. 12. 1611 in Schongau, Bayern, Profeß 29. 6. 1632, Priesterweihe 1639, Professor in Salzburg 1641–43, Prior 1643–44 und Administrator bis zu seiner Wahl am 5. 12. 1644. Gest. am 27. 9. 1669 in Kuchl, Salzburg.

Kaiserlicher Rat. Blütezeit des Gymnasiums, umfangreiche Bautätigkeit.

15 Medaille 1647 graviert, auf die Grundsteinlegung der Kirche in Wolfgangstein.

Av. Innerhalb eines Linienkreises in 12 Zeilen: + / IN HONOREM / S.S.WOLFGANGI / ET LEONARDI.ECCLESIAM / HANC PLACIDVS ABBAS / CREMIPHANENSIS.VNA / CVM VENERABILI SVO / CONVENTV FVNDAVITET / PRIMVM IN EA LAPI = / DEM POSVIT.DIE.XVI / IVNII.ANNO DNI / M.DC.XL.VII.

Rv. Innerhalb eines doppelten Linienkreises Abtwappen mit Infel, umgeben von den drei Wappen des Stiftes.
Glatter Rand.
Silber vergoldet, 78,5 mm.
Stift Kremsmünster.

Anmerkung: Das hier abgebildete »Silberstück« stammt aus dem Grundstein der Kirche Wolfgangstein bei Kremsmünster. Die zweitürmige Kirche wurde in den Jahren 1647 bis 1664 errichtet. Die Kirchenweihe fand 1665 statt. Im Jahre 1785 wurde das Gotteshaus vom Staat gesperrt und 1792 wieder abgebrochen[43].

Abb. 15

42 Kellner, a. a. O., S. 224ff.
43 Entnommen einem unveröffentlichten Manuskript des Herrn Dr. Helmut Jungwirth, Wien, wofür der Verfasser herzlich dankt.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Cölestin Joseph Ganglbauer (19. 4. 1876 bis 1. 9. 1881)

79. Abt des Stiftes[44]. Geb. am 20. 8. 1817, Profeß 25. 8. 1842, Priester 1843, 1846 bis 1875 Professor, gleichzeitig von 1855 bis 1867 Konviktspräfekt und anschließend bis 1875 Konviktsdirektor. Ab 1875 Prior und nach dem Tode seines Vorgängers Administrator. Zum Abt gewählt 19. 4. 1876, mit Urkunde vom 1. 9. 1881 Fürsterzbischof von Wien, womit der Verzicht auf die Abtei verbunden war. Ab 20. 11. 1884 Kardinal. Gest. am 14. 12. 1889.

16a Porträtmedaille 1891

Av. CŌL.JOS.GANGLBAUER.AR.EP.VIENN.ET.PRINC. --- in zweiter Zeile: NAT.MDCCCXVII.INST.MDCCCLXXXI.DEN.MDCCCLXXXI. --- Brustbild im geistlichen Gewande nach rechts, links unten im Brustbild; CHRISTLBAVER.

Rv. Wappen auf gekröntem Mantel, darüber Legatenhut, links vom Wappen VINDOB., rechts MDCCCXCI, unter dem Wappen im Spruchband SACRA CRVX SIT MIHI LVX, darunter gekreuzter Lorbeer- und Palmenzweig, darunter IN MEMORIAM DEFUNCTI REST.
Glatter Rand.
Christlbauer Wien.
Silber, achteckig, 35 mm.
Wien Bundessammlung.

Abb. 16

16b Wie 16a, jedoch
Bronze, 35 mm, 24,8 g, achteckig.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien Bundessammlung.

Benediktinerkloster Lambach (seit 1056)

Der heilige Adalbero, Graf von Wels–Lambach und Bischof von Würzburg, gründete 1056 in der Burg seiner Väter die Benediktinerabtei und stattete diese mit Schenkungen aus seinem Familienbesitz aus[45]. 1233 zum Großteil zerstört und neu erbaut unter den Äbten Placidus Hieber, Severin Blaß und Maximilian Pagl[46].

44 Kellner, S. 476ff.
45 Eder, S. 4f.
46 W. Luger, Die Benediktinerabtei Lambach, Linz 1966, S. 24.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Placidus (Georg) Hieber (8. 5. 1640 bis 12. 9. 1678)

42. Abt des Klosters. Georg Hieber ist am 22. 10. 1615 in Füssen i. Allgäu geboren. 1638 mit Klosternamen Placidus bei den Benediktinern in Lambach als Diakon eingetreten, zum Prior gewählt, erhielt er 1639 die Priesterweihe. Am 8. 5. 1640, kaum 25jährig, zum Abt gewählt, seit 1653 Verordneter des Prälatenstandes, gest. am 12. 9. 1678 an Gift, das ihm sein Küchenmeister P. Ernst Fischer in die Zuckerdose gegeben hatte[47]. Unter Placidus Hieber bedeutender Aufschwung des Klosters.

1645 Errichtung einer Erzbruderschaft, 1651 Umbau des Kirchenturmes, 1652 Beginn der Umbauarbeiten an der alten gotischen Klosterkirche, 1656 zum 600jährigen Klosterjubiläum Fertigstellung der heutigen Barockkirche[48].

17a Guldenförmige Medaille 1656.

Av. Innerhalb eines Perlen- und Linienkreises in 8 Zeilen: IN / MEMORIAM NO: / VAE DEDICATAE ECCLE: / SIAE LAMBACENSIS / DEDIT / PLACIDVS / ABBAS / 1MA.OCTOB.

Rv. Innerhalb eines Perlen- und Linienkreises die Stiftskirche mit drei Heiligenfiguren auf den Giebeln, darüber 3 kleine Wappen. Von links nach rechts: Stiftswappen, Wappen des Abtes, Wappen vom Markt Lambach; unter der Kirche: .M.DC.LVI.
Laubrand (Anmerkung bei 17b).
Silber, 32 mm, 12,1 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien Bundessammlung.

Abb. 17

17b Av. Wie 17a,
Rv. Wie 17a.
Glatter Rand.
Silber, 33 mm, 11,5 g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

Anmerkung: Es ist interessant, daß sowohl Medaillen mit als auch ohne Laubrand ausgebracht wurden. Zweifelsfrei handelt es sich bei allen Stücken um Prägungen, obzwar Kolb, der das Stück unter Nr. 316 zitiert, Originalguß angibt. Bei keinem der zahlreichen Stücke, die der Verfasser kennt, konnten Gußspuren festgestellt werden, ganz im Gegenteil sind meist leichte Verprägungen vorhanden. Da das bei Kolb zitierte Stück zwangsläufig vor 1882 entstanden sein muß und es damals noch keine Expansionseinbettungsmassen gegeben hat, die einen kontraktionsfreien Guß ermöglichen, müßte im Falle eines Gusses die zitierte Medaille auf alle Fälle kleiner sein.

47 900 Jahre Lambach, Eine Festausgabe (Lambach 1956), S. 25f.
48 Luger, a. a. O., S. 33.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Bei der Betrachtung stellte sich weiters heraus, daß die Medaillen offensichtlich in mehreren Emissionen geprägt wurden. Einer offensichtlich »sauberen Erstausgabe« folgt eine Emission, die in ihrer Machart eine etwas ungeschickte oder flüchtige Hand zeigt. Die Prägungen weisen bereits leichteste Stempelabnützungen auf. Weiters existieren noch Stücke, bei denen bereits am Aversstempel oben Korrosionsstellen feststellbar sind, sowie stärkere Abnützungsspuren in den Feldern von Av. und Rv.
Die Frage, ob sämtliche Stücke im Jahre 1656 oder etwas später das Licht der Welt erblickt haben, muß mangels an entsprechenden Unterlagen zwangsläufig offenbleiben, erscheint jedoch als unwesentlich.
Die Stempel zu dieser Medaille sind noch im Kloster Lambach verwahrt.

17c Wie 17b, jedoch
Zinn, 33 mm, 11,35g.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

Benediktinerkloster Mondsee (748 bis 1791)

Der Agilolfinger Herzog Otilo stiftete 748 das Benediktinerkloster[49]. Die Aufhebung des Klosters erfolgte im Jahre 1791[50].

Johann Christoph II. (Victor) Wasner (1592 bis 1616)

Abt des Klosters[51]. Geb. 1560. War vor seiner Ernennung zum Abt durch Kaiser Rudolf II. im Jahre 1592 Profeß in Niederaltaich. Er resignierte 1616 und starb am 28. 5. 1631 im Priorate zu St. Wolfgang im Alter von 71 Jahren.

Der Abt war besonders bemüht, die Bevölkerung im Mondsee-, Wolfgangsee- und Atterseegebiet wieder zum katholischen Glauben zu bekehren, und es gelang ihm, mehrere Tausende wieder zur »wahren Lehre« zurückzubringen. Er war kaiserlicher Kommissär des Attergaues, führte die Corporis-Christi-Bruderschaft ein und hat sich durch seine literarische Tätigkeit einen Namen gemacht.

18 Porträtmedaille 1608.

Av. Innerhalb eines Linienkreises: I C D G A L + --- + 1608 + ---. Brustbild im geistlichen Gewande en face.

Rv. Innerhalb eines Linienkreises Wappen, darüber links Mitra, rechts Helmzier.
Glatter Rand.
Silber, 36 × 29,5 mm, oval.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

49 Eder, S. 4.
50 Hainisch, S. 200ff.
51 P. St., Stift Mondsee und Schloß Wartenfels, S. 24f. – J. B. Mittendorfer, Wallfahrtskirche »Mariahilf« bei Mondsee, Linz 1907, S. 14. – H. Awecker, Mondsee, Markt, Kloster, Land, Mondsee 1952, S. 42, 50. Als Zeitpunkt der Resignierung wird hier 1615 angegeben.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 18

Augustinerchorherrenstift St. Florian (seit 1071)

Altmann von Passau gründete 1071 das Chorherrenstift St. Florian [52]. Es ist jedoch bereits seit karolingischer Zeit ein Kloster an dieser Stelle nachweisbar [53].

Ab dem Jahre 1787 waren die Pröpste von St. Florian auch Erblandhofkapläne im Erzherzogtum Österreich ob der Enns, eine Würde, die mit der Aufhebung des Klosters Garsten an sie überging [54].

Michael II. Arneth (10. 9. 1823 bis 24. 3. 1854)

Propst des Chorherrenstiftes. Geb. 9. 1. 1771 in Leopoldschlag, erhielt 1797 die Priesterweihe. Seit dem Jahre 1815 Direktor des Gymnasiums in Linz, am 10. 9. 1823 zum Propst gewählt, zählte er zu den besten Vorstehern des Hauses [55]. Vom 27. 11. 1823 bis 1848 Generaldirektor der OÖ. Gymnasien. Im Stifte errichtete er eine theologische Lehranstalt. Seine Bildung war ebenso gründlich wie vielseitig. Er erwarb sich besondere Verdienste um das Schulwesen und verstarb am 24. 3. 1854 [56].

19 Porträtmedaille 1847 [57].

Av. Innerhalb eines Perlen- und Linienkreises: MICHAEL.II.ARNETH. PRAEPOS.CANONIAE.REGVL.AD.SCT.FLORIAN.N.9.IAN.1771.SACERD. IVBIL.10.SEPT.1847. (Stern) Brustbild im geistlichen Gewande nach links.

Rv. Innerhalb eines Perlen- und Linienkreises in 7 Zeilen: OVES.MEAE. / VOCEM.MEAM.AVDIVNT. / ET.EGO.COGNOSCO.EAS. / ET.SEQVVNTVR.ME. / ET.NON.RAPIET.EAS. / QVISQAM.DE.MANV.MEA. / EV.IOAN.C.X.V.27.28.

52 Eder, S. 5.
53 Über die ältere Geschichte St. Florians siehe Hollnsteiner, Das Chorherrenstift St. Florian, S. 6f.
54 Kolb, S. 94.
55 E. Mühlbacher, Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian (Innsbruck 1905), S. 139ff., 96, 97 usw.
56 A. Pscharr, Catalogus Quorum . . ., Bd. 1, Hargelsberg 1814, Manuskript der Stiftsbibliothek St. Florian.
57 Kolb, Nr. 391.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Glatter Rand.
Medailleur: C. Radnitzky (ohne Signatur).
Bronze, 70 mm.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

Abb. 19

20a Medaille 1847 zum 50jährigen Priesterjubiläum [58].

Av. MICHAELIS.II.ARNETH.PRAEPOSITI.IVBILAEVM.SACERDOT.CELEBRATVM. D.X.SEPT.MDCCCXLVII. Innerhalb eines Linienkreises im Vierpaß der Erzengel Michael als Drachentöter, vor ihm Wappenschild mit Stiftswappen, über dem Engel verschränkte Abtstäbe, darüber Infel.

Rv. CANONIA.REG.STI.AVGVSTINI. --- Ansicht des Stiftes, darunter in 2 Zeilen: AD. / STI.FLORIANI, darunter: RADNITZKY.F.MONACHII.
Glatter Rand.
Medailleur: C. Radnitzky.
Silber, 41 mm.
Stift St. Florian, Wien, Bundessammlung.

Abb. 20

58 Kolb, Nr. 392.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

20b Wie vorher, jedoch
Bronze, 41 mm.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

20c Wie vorher, jedoch
Zinn, 41 mm.
Wien, Bundessammlung.

Friedrich Mayer (1854 bis 1858)

Propst des Stiftes[59].

21 Einseitiger Porträtmedaillenentwurf o. J.

Brustbild im geistlichen Gewande nach rechts o h n e Randschrift.
Medailleur: C. Radnitzky.
Zinnprobe, vieleckig, 33 mm.
Wien, Bundessammlung.

Ferdinand Moser (27. 10. 1872 bis 29. 10. 1901)

Propst des Stiftes. Geb. am 8. 11. 1827 in Gmunden, am 6. 9. 1852 zum Priester geweiht, anschließend Kooperator, am 13. 10. 1854 Stiftskaplan, von 1855 bis 1872 Rentmeister des Stiftes sowie ab 1866 Dechant. Er wurde am 27. 10. 1872 Prälat und ist am 29. 10. 1901 im Stifte verstorben[60].

War besonders um die Stiftsfinanzen bemüht, Direktor der Sparkasse in St. Florian sowie Ehrenbürger von St. Florian usw.

22a Medaille 1894 von dem Ausflug des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde.

Av. Im Spruchband: FERDINANDVS ABBAS, darunter Infel mit Krummstab, darunter 2 Wappen (links Stiftswappen, rechts das des Propstes), darunter unter Engelskopf in Kartusche in 3 Zeilen: DER CLUB DER MÜNZ- / U.MEDAILLENFREUNDE IN WIEN / 26.U.27.MAI 1894, rechts unten: AN.

Rv. Der hl. Florian, links dahinter Ansicht des Stiftes, darüber Landeswappen, von 2 Engeln gehalten.
Glatter Rand.
Medailleur: Av. Andreas Neudeck, Rv. Franz X. Pawlik (Rv. ohne Signatur).
Silber, oval, 43 × 32 mm[61].

59 M ü h l b a c h e r, a. a. O., S. 405.
60 P s c h a r r, a. a. O. – O. B e r t h o l d, Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner Chorherrnstifte Österreichs (Wien 1905), S. 105.
61 B. K o c h, Numismatische Zeitschrift, Bd. 84/85 (Wien 1970), S. 152, Nr. 36.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 22

22b Wie vorher, jedoch
Silber, oval, 51 × 39 mm, 18,6 g.
Lanz, Graz, Auktion VIII.

22c Wie vorher, jedoch
Bronze, oval, 51 × 39 mm.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung.

22d Wie vorher, jedoch
Messing, oval, 51 × 39 mm.
Wien, Bundessammlung.

Prämonstratenserstift Schlägl (seit 1218)

Ursprünglich 1209 den Zisterziensern übergeben, jedoch von diesen wieder verlassen. 1218 gründete Chalhohus von Falkenstein das Prämonstratenserstift Schlägl[62].

Wenzel Zipser (1589–1608)

34. Abt des Stiftes. Geb. in Tachau in Böhmen. Professor der Abtei Klosterbruck. Er war nach länger andauernden Verfallserscheinungen im Stift Schlägl der erste tüchtige Abt[63].

23 Medaille 1603.

Av. Innerhalb eines Ringelkreises in fünf konzentrischen Kreisen von außen nach innen: + ANNO DOMINI 1603 (8) POST PACATAM QVAE ORTA EST AN 1595 / RVSTICORVM SEDITIONEM IN AVSTRIA SVPERIO (8) / RI HVNC CVDIT NVMMVM F WENCESLA [VS] (8) / ZYPSER PRAEPOSITVS PLA (8) / GENSIVM FR (8) / in der Mitte ein Kreuz aus Ringen gebildet.

62 Eder, S. 5.
63 W. Luger, Das Prämonstratenser-Stift Schlägl (Linz 1953), S. 26, 30.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Rv. In derselben Art wie auf dem Av.: + ECCLESIA CATHOLICA DVM PERSEQVITVR FLORET : DVM OPPRI / MITVR CRESCIT . DVM CONTEMNITVR PROFICIT. DV (8) / LAEDITVR . VINCIT DVM ARGITVR IN / TELLIGIT . TVNC STAT CVM / SVPE-RARI VIDE / TVR.
Glatter Rand.
Silber, 41 mm.
Stift Schlägl[64].

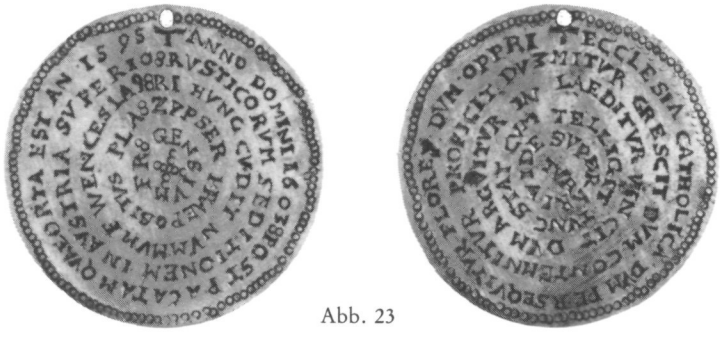

Abb. 23

Zisterzienserstift Wilhering (seit 1146)

Ulrich von Wilhering und Cholo von Waxenberg gründeten als Zisterze 1146 Wilhering[65].

Martin Gottfrid (1545 bis 27. 9. 1560)

Abt des Klosters[66]. Geb. in Überlingen in Schwaben, war Profeß im Kloster Baumgartenberg, OÖ., ab 1545 Abt in Wilhering. Gest. am 27. 9. 1560.

24 Jeton o. J.

Av. Innerhalb eines Perlenkreises: (Rosette) MARTINVS.GOTTFRIDVS.ABBAS:, Perlenkreis, in 2 Zeilen : HIILA / RIENSIS, darunter + +.
Rv. Innerhalb eines Perlenkreises: (Sternchen) TV.DEVS.ET.NOS.DII.MISERERE:NOS, innerhalb eines Perlenkreises: TRI, darunter Stiftswappen[67].
Glatter Rand.
Kupfer, 25 mm.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

64 Kolb, Nr. 397.
65 Eder, S. 5. – Hainisch, S. 378ff.
66 Leitzmann, Wegweiser auf dem Gebiete der Deutschen Münzkunde (Weißensee 1869), S. 655.
67 Neubecker/Rentzmann, Wappen Bilder Lexikon (München 1974), S. 393.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Alexander a Lacu (1587 bis 1599)

Abt des Klosters[68]. Er übernahm das Kloster in sehr abgewirtschaftetem Zustand und stieß auch auf große Schwierigkeiten, weshalb er nach 1599 Abt von Garsten und anschließend von Kremsmünster wurde, wo er wesentlich bessere Arbeitsbedingungen, die seinen Fähigkeiten mehr entsprachen, vorfand.

(14) Porträtmedaille, siehe unter Kremsmünster.

Anmerkung: Das Vorbild für das Porträt dieser Medaille war offensichtlich das Wachsmodell Habich 3568, das Alexander a Lacu noch als Abt von Wilhering darstellt. Außer diesem ist auch noch die Wachspossierung Habich 3462 in Wilhering verwahrt. Der Urheber der feinen Arbeiten ist zweifellos ein Wachspossierer aus der Schule des Antonio Abondio, wenn nicht sein Sohn Allesandro selbst, so doch ein diesem nahestehender anderer Schüler des Vaters.

Anhang

In diesem Anhang werden drei Personen behandelt, die hohe geistliche Würden innehatten und zweifellos auch in den Rahmen dieser Arbeit gehören. Es sind dies:

1. Altmann Arigler, der aufgrund seiner Geburt Oberösterreicher ist und nicht nur einen Teil seiner Studienzeit hier verbrachte, sondern dessen geistlicher Wirkungskreis zum Teil in Oberösterreich lag.
2. Johann Nepomuk Hauser, der ebenfalls hohe geistliche Würden innehatte, obzwar sein Wirken vorwiegend auf der politischen Szenerie nicht nur von Oberösterreich, sondern auch in der Bundespolitik lag. Dem Titel der Arbeit entsprechend und um den Rahmen nicht zu sprengen, werden hier ausschließlich seine geistlichen Würden genannt.
3. Kaspar Plauz, der einen großen Teil seines Lebens im Kloster Garsten verbrachte und Administrator im ehemaligen Benediktinerkloster Gleink war.

68 Bergmann a. a. O., Bd. II, S. 68ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Altmann Arigler

Geb. 6. 11. 1768 in Kirchdorf a. d. Krems[69]. Studierte in Linz und trat am 5. 9. 1790 in den Benediktinerorden zu Göttweig ein, 11. 11. 1792 feierliches Ordensgelübde, 25. 2. 1793 Priesterweihe in Wien, 1793 bis 1800 Lehrkanzel des alten und neuen Bundes zu Linz, resignierte als Professor in Linz 1800, 1810 Erlangung der Doktorwürde, 2. 9. 1812 Abt von Göttweig. Gest. am 5. 6. 1846[70].

25a Porträtmedaille 1843 zum 50jährigen Priesterjubiläum.

Av. ALTMANNUS ABBAS GOTTWIC --- ELECT.ANNO MDCCCXII --- Brustbild im geistlichen Gewande nach links, darunter: CESAR.F.

Rv. (Rosette) SACERDOS JUBILAEUS A. MDCCXLIII. (Rosette) unten: PIETAS CONVENTUS D.D., innerhalb eines Linienkreises Wappen auf gekreuzten Hirtenstäben, darüber Engelskopf.
Glatter Rand.
Medailleur: Cesar.
Silber, 39 mm.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

Abb. 25

25b Wie vorher, jedoch
Bronze, 39 mm.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

Johann Nepomuk Hauser

Geb. am 24. 3. 1866 in Kopfing, OÖ.[71], zum Priester geweiht 1889, 16. 4. 1903 geistlicher Rat, 17. 9. 1910 Konsistorialrat, 15. 5. 1913 päpstlicher Hausprälat, 31. 3. 1915 vorgeschlagen als Bischof von Linz, Kardinal Piffl lehnte mit der Begründung ab, daß Hauser auf dem Posten des Landeshauptmannes nicht zu er-

69 Ebenda, S. 22ff.
70 Ebenda, S. 582.
71 Honeder, a. a. O.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

setzen sei. Gest. am 8. 2. 1927[72], begraben in der Äbtegruft des Stiftes Wilhering im Habit der Zisterzienser.

26 Einseitige Porträtmedaille o. J. (1924).

JOH.N.HAUSER – – – LANDESHAUPTMANN VON OBEROESTERREICH. Brustbild fast en face, rechts unten vor dem Brustbild: Franz Plany.
Glatter Rand.
Medailleur: Franz Plany, Ms Wien 1924.
Bronze, 65 mm.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

Abb. 26

Kaspar Plauz

Geb. 1556 in Graz. Einer adeligen Familie entstammend, trat er in den Benediktinerorden in Garsten ein. Wurde nach dem Tode von Abt Johann Nikolaus am 9. 7. 1608 vom Kaiser Rudolf II. als Administrator des Benediktinerklosters Gleink in OÖ. eingesetzt. Vom Erzherzog Matthias dem Stifte Seitenstetten, NÖ., als Abt vorgeschlagen, eine Würde, die er dann von 1610 bis 1627 innehatte. Er war Doktor der Philosophie, ein Freund der Chemie, sprach spanisch und war Verfasser mehrerer wissenschaftlicher Werke[73].

27 Porträtmedaille 1615[74].

Av. Innerhalb zweier Kreise: CASPARVS.PLAVTIVS.D.G.ABBAS. SEITENSTETTENSIS.SCMC.PD. – – – bärtiges Brustbild im geistlichen Gewande nach rechts.

72 Krackowizer–Berger, S. 118f.
73 Pritz, S. 193.
74 Christliche Kunstblätter, Linz 1922, S. 112.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Rv. Innerhalb zweier Kreise: SERVIRE DEO NOBILISSIMVM ANNO CHRISTI 1615, 2 Wappen, in der Mitte Abtstab.
Glatter Rand.
Silber, 37,5 mm.
Stift Kremsmünster; Wien, Bundessammlung.

Abb. 27

Weltliche Herren

Im Gegensatz zu dem unter den geistlichen Herren zitierten Personenkreis wurden in diesen Abschnitt nur oberösterreichische Geschlechter aufgenommen, die das Recht hatten, Münzen zu prägen. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge die Reichsgrafen[75] Harrach, Sinzendorf und Sprinzenstein.

Zu diesem Thema mußte selbstverständlich die verdienstvolle Arbeit von Eduard Holzmair »Münzgeschichte der österreichischen Neufürsten«, erschienen 1946, herangezogen werden. Seit deren Erscheinen sind einige bis dahin unbekannte Prägungen aufgetaucht und auch einige Nachträge erschienen; da sie auch wenig Abbildungen bietet, erschien es sinnvoll, den Stoff auf den derzeitigen Stand zu bringen und komprimiert sowie mit Abbildungen versehen in Katalogform vorzulegen. Außer für die drei genannten Geschlechter gibt es noch zahlreiche Gepräge auf oberösterreichische Persönlichkeiten, die zu einem späteren Zeitpunkt bearbeitet werden sollen.

Harrach

Das aus Böhmen stammende Geschlecht der späteren Grafen Harrach ist urkundlich seit Anfang des 14. Jahrhunderts in Oberösterreich nachweisbar[76].

75 Schrötter, S. 234.
76 Siebmacher, Bd. Oberösterreichischer Adel, S. 99ff. und S. 741.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Von dieser weitverzweigten Familie, von der sehr viele Mitglieder höhere Ämter und Würden innehatten, ist für den Numismatiker vor allem Karl von Harrach, Besitzer der Herrschaft Stauff und Aschach a. d. Donau, geb. 1570, gest. 1628, von Interesse. Er stand bei Kaiser Ferdinand II., dessen Staats- und Konferenzmeister er war, in hohen Gnaden, erhielt am 20. 8. 1624 und 24. 8. 1625 das große Palatinat und das Münzrecht[77], mit Diplom d. d. Wien, 20. 7. 1627 den Reichsgrafenstand und am 6. 11. desselben Jahres Sitz und Stimme im schwäbischen Reichsgrafen-Collegium und das Goldene Vlies.

Im Gegensatz zu allen übrigen Neufürsten wurde vom Geschlecht der Harrach das Münzrecht nie ausgeübt. Lediglich ein Nachfahre des Vorgenannten, Franz Anton[78] prägte als Fürst-Erzbischof von Salzburg Münzen, die jedoch nicht aufgrund des oben angeführten Münzrechtes ausgebracht wurden.

Anders verhält es sich mit den Medaillen. Es sind von Leonhard IV., Freiherrn von Harrach zu Rohrau (Großvater des oben zitierten Reichsgrafen Karl von Harrach), drei verschiedene Medaillen auf uns gekommen. Weiters gibt es von Franz Ernst, Grafen von Harrach (1799 bis 1884), einem Nachkommen des Reichsgrafen aus der Jüngeren Linie, eine Medaille.

Alle übrigen Prägungen der Familie Harrach blieben hier unberücksichtigt, da die Herausgeber ihre Lebensinteressen zum überwiegenden Teil außerhalb von Oberösterreich hatten und auch nicht Inhaber der oberösterreichischen Besitzungen waren.

Leonhard IV., Freiherr von Harrach zu Rohrau und Pirschenstein (1514 bis 27. 6. 1590)

Herr der Herrschaften Pürchenstein (Pührnstein) und Liebenstein (beide in Oberösterreich), Pfandinhaber v. Schloß und Herrschaft Bruck a. d. Leitha[79].

Geb. 1514. Seit 4. 1. 1552 Reichsfreiherr und am 12. 4. 1566 auf alle österreichischen Erblande ausgedehnt. 1562 bei der Kaiserkrönung in Frankfurt am Main. Am 26. 3. 1565 erhielt er das obderennsische Erblandstallmeisteramt verliehen. Oberster Kämmerer der Kaiser Maximilian II. und Rudolf II. Im Jahre 1566 als Mitglied des obderennsischen Herrenstandes eingetragen. Am 14. 1. 1579 erhielt er den Titel Wohlgeboren, 1584 Ritter vom Goldenen Vlies. Gest. am 27. 6. 1590 in Wien.

Seine Gemahlin Barbara war eine Tochter des Grafen Seifried von Windisch-Graetz. Mit ihr hatte er vier Söhne und 10 Töchter, u. a. Leonhard V., der 1577 bis 1581 Landeshauptmann von Oberösterreich war.

77 M. Doblinger, Mitteilungen der österreichischen Numismatischen Gesellschaft, Bd. 10 (Wien 1957), Nr. 6, S. 63f.
78 Siebmacher, Bd. Reichsfürsten, Harrach, sowie Bd. Böhmischer Adel, S. 126.
79 Bergmann, S. 22.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

28a Porträtmedaille Leonhard und Barbara o. J.

Av. Zwischen 2 Linienkreisen: LEONHARDVS AB HARROCH BARO IN RORAV ET PURCHEN:S:C:M:INT:CON:ET CVB: --- Brustbild von der rechten Seite, bärtig, barhaupt, mit Halskrause. Unten am Rande erhaben: AN:AB.

Rv. Zwischen 2 Linienkreisen: BARBARA AB HARROCH CONIVGE --- Brustbild von der linken Seite, Kopftuch, Haarnetz, Mantel mit Pelzaufschlag, dreifache Kette. Unten am Rande erhaben: AN:AB.
Glatter Rand.
Medailleur: Antonio Abondio.
Silber, 36 mm.
Wien, Bundessammlung.

Abb. 28a

28b Av. Leer.
Rv. Wie vorher, jedoch ohne Schrift (Bleiabguß vom Modell vor der Schrift). Unter dem Abschnitt am Rande: AN:AB.
Glatter Rand.
Medailleur: Antonio Abondio.
Blei.
Museum Gotha.

29 Porträtmedaille o. J. (um 1585).

Av. LEONHAR : AB HARRACH : B : AVR : VELL : EQVES D : FERD : I : MAX : II : ET RVDOL:II:IMP --- INTIMVS CONS:ET EIVSDEM MAXIMIL:II SVP:AVLAE ET CVBIC:PRAEFECTVS --- Brustbild von der rechten Seite, bärtig, barhaupt, Halskrause, Vlieskette.

Rv. Doppelt behelmtes Wappen (Kugel mit 3 Straußfedern besteckt), umrahmt von der Vlieskette.
Glatter Rand.
Medailleur: Antonio Abondio.
Silber, 40 mm.
Benediktinerabtei Melk.

Abb. 29

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

30 Porträtmedaille 1585.

Av. Innerhalb des erhabenen profilierten Randes: LEONHAR:AB HARRACH:B:AVR:VELLE:EQVES D:FERDI:II:MAXIMIL:II ET RVDOL:II:IMP:INTIMVS CONS: (Blatt). Brustbild nach rechts, bärtig, barhaupt, Halskrause, Harnisch, drapierter Mantel, Vlieskette.

Rv. Innerhalb des erhabenen profilierten Randes: ET EIVS DEM MAXIMILI:II:SVP:AVLAE --- ET CUBIC:PRAEFECTVS AETATIS SVAE --- LXXI (Blatt), doppelt behelmter Wappenschild (Kugel mit 3 Straußenfedern besteckt), um den die Vlieskette hängt.
Glatter Rand.
Medailleur: Antonio Abondio.
Silber 39 × 33 mm, oval.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung; Wien, Bundessammlung.

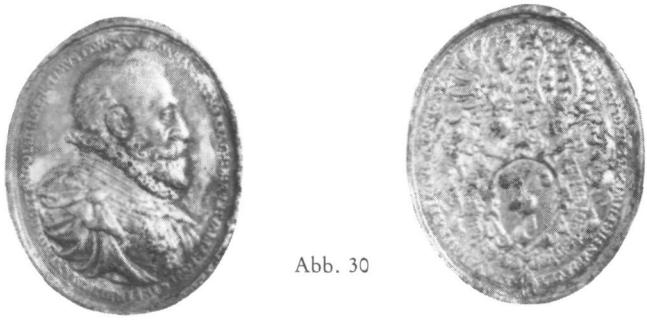

Abb. 30

Franz Ernst Graf von Harrach zu Thanhausen (13. 12. 1799 bis 26. 2. 1884)

Ritter vom Goldenen Vlies, geheimer Rat, erbliches Mitglied des Herrenhauses, des Reichsrates, Majoratsherr.

Geb. 13. 12. 1799, erhielt als Chef der Familie d. d. 23. 2. 1841 den Titel »Erlaucht«.

Vermählt seit 29. 5. 1827 mit Anna Maria Theresia, Prinzessin zu Lobkowitz, geb. 23. 1. 1809, gest. 25. 10. 1881. Aus der Ehe sind zwei Söhne hervorgegangen: Johann Nepomuk Franz und Alfred Karl.

31 Medaille auf das 50jährige Hochzeitsjubiläum.

Av. Innerhalb gekreuzter, mit zwei Eheringen versehener Lorbeerzweige: (Stern) FRANCISCUS ERNESTUS (Stern) PRINC.DE LOBKOWICS. Innerhalb in 6 Zeilen: COMES / AB / HARRACH / ANN COM.AB / HARRACH / NATA.

Rv. (Stern) IN MEMORIAM JUBILAEI CONJUGALIS (Stern) 29. MAJI 1827 (Stern) 29. MAJI 1877. Innerhalb eines doppelten Linienkreises 2 gekrönte Wappen, links das von Harrach, rechts das von Lobkowitz, rechts unten: JAUNER.
Glatter Rand.
Kupfer, 40 mm.
OÖ. Landesmuseum, Medaillensammlung.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 31

Sinzendorf

Das Geschlecht der späteren Grafen von Sinzendorf ist seit dem 13. Jahrhundert in Oberösterreich nachweisbar[80]. Es ist nach Sinzendorf bei Nußbach in der Gemeinde Wartberg a. d. Krems benannt. Ende des 15. Jahrhunderts kommt es zur Teilung des Geschlechtes in zwei Linien, von denen für diese Arbeit lediglich die Fridau-Neuburger Linie von Interesse ist. Und zwar erhielt von dieser Georg Ludwig Graf von Sinzendorf am 19. 11. 1663 das Palatinat mit Münzrecht. Er machte hievon, wie es bei den Neufürsten üblich war, nur im bescheidenen Maße Gebrauch. Anders sein Sohn Philipp Ludwig, der 6050 Stück Dukaten prägen ließ[81]. Dessen Sohn wiederum ließ auch nur ein einziges Mal Dukaten prägen. Wenn man die geringe Zahl, die davon auf uns gekommen ist, berücksichtigt, dürfte die Auflage auch eher gering gewesen sein[82].

Georg Ludwig Graf von Sinzendorf (1616 bis 14. 12. 1681)

Sohn von Pilgrim II., Grafen von Sinzendorf, war Reichserbschatzmeister, wurde schon unter Kaiser Ferdinand III. Hofkammerrat, kaufte 1654 die Grafschaft Neuburg a. I. mit Wernstein, wurde 1657 zum Hofkammerpräsidenten ernannt und erhielt am 19. 11. 1663 das große Palatinat mit Münzrecht. Wurde am 6. 1. 1677 in den altrudolfinischen Herrenstand in Österreich ob der Enns aufgenommen und hatte in Oberösterreich zahlreiche Besitzungen.

Die Stellung des Hofkammerpräsidenten ermöglichte ihm diverse unsaubere Transaktionen in der österreichischen Finanzverwaltung, was schließlich am 19. 10. 1680 in Linz zu seiner Verurteilung wegen Mißbrauches der Amtsgewalt, Meineid, Diebstahl, Unterschleif und Erpressung führte. Weiters wurde er

80 Siebmacher, Oberösterreichischer Adel, S. 365ff. und S. 783.
81 Holzmair, a. a. O., S. 53ff.
82 H. J. Kellner, Die Münzen der niederbayerischen Münzstätten (Grünwald 1958), S. 132ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

von allen Ämtern enthoben und die Rückerstattung von 1 970 000 Gulden verlangt, zu deren Hereinbringung seine zahlreichen Güter konfisziert wurden, darunter auch Neuburg a. I. mit Wernstein. Er verstarb plötzlich am 14. 12. 1681. Seine 2. Gemahlin, mit der er eine erhöhte Prunksucht und Verschwendung entwickelte, war Dorothea Elisabeth Prinzessin zu Holstein-Sonderburg-Wiesenburg.

32a Dukat 1676.

Av. + GE:LVDOVIC:COM:A.SINTZENDORF, innerhalb eines Strichelkreises Brustbild nach rechts.

Rv. S.R.I.THESAVR – – – .A.V.EQ.1676. Innerhalb eines Strichelkreises, diesen oben und unten durchbrechend, gekröntes vielfeldiges Wappen, umgeben von der Kette mit dem Goldenen Vlies.
Glatter Rand.
Ms Wien, Mm Franz Faber (siehe Anmerkung bei Nr. 33).
Gold, 22 mm.
Wien, Bundessammlung.

32b Dukat 1676.

Av. Wie 32a.

Rv. S.R.I.THESAVR: – – – .A.V.EQ 1676. Innerhalb eines Strichelkreises, diesen oben und unten durchbrechend, gekröntes vielfeldiges Wappen, umgeben von der Kette mit dem Goldenen Vlies.
Glatter Rand.
Ms Wien, Mm Franz Faber (siehe Anmerkung bei Nr. 33).
Gold, 22 mm.

Abb. 32b

33 Taler 1676.

Av. .GE.LVDOVIC.COM.A.SINTZENDORF, innerhalb eines doppelten Linienkreises Brustbild nach rechts.

Rv. .S.R.I.THESAVR – – – .A.V.E.Q.1676., innerhalb eines doppelten Linienkreises, diesen oben und unten durchbrechend, gekröntes vielfeldiges Wappen, umgeben von der Kette mit dem Goldenen Vlies.
Glatter Rand.
Ms Wien, Mmz Franz Faber.
Silber, 46 mm.
OÖ. Landesmuseum, Münzensammlung; Wien, Bundessammlung.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 33

Anmerkung: Die Münzen des Grafen Georg Ludwig von Sinzendorf wurden u. a. bis jetzt den Münzstätten Neuburg (Wernstein), Wien und Würzburg zugeteilt. Schon Holzmair verweist in seiner Arbeit »Münzgeschichte der österreichischen Neufürsten« darauf, daß die Prägungen im Wiener Hauptmünzamt, das der Hofkammer unterstellt war, durchgeführt worden sein dürften, wo noch heute zu jeder der drei damals gemünzten Sorten die Porträtpunzen erhalten geblieben sind.
Leider ist den Aufzeichnungen des Jahres 1676, auch der Jahre knapp davor und nachher, nichts zu entnehmen, weshalb man sich bei der Bestimmung der Münzstätte auf die Münze als solche konzentrieren muß. Hier darf festgestellt werden, daß der Stempelschnitt eindeutig auf die Wiener Münzstätte hinweist. Es ist sicher kein Zufall, daß sowohl beim Taler als auch beim Halbtaler im Armabschnitt sich die Rose, das Münzmeisterzeichen des Franz Faber von Rosenstock, befindet, der es nicht nur liebte, sich möglichst oft, sondern mitunter auch an ungewohnten Stellen zu verewigen, wie beispielsweise der Wiener 10-Dukaten-Abschlag vom Taler 1674 auf Leopold I. zeigt, wo die Rose beidseitig aufscheint. Aufgrund des oben Gesagten, sind die Münzen des Grafen Georg Ludwig von Sinzendorf endgültig der Münzstätte Wien zuzuteilen.

34 Halbtaler 1676.

Av. .GE.LVDOVIC.C --- OM.A.SINTZENDORF, innerhalb eines Strichelkreises Brustbild nach rechts.

Rv. .S.R.I.THESAVR --- .A.V.EQ.1676., innerhalb eines durchbrochenen Strichelkreises gekröntes vielfeldiges Wappen, umgeben von der Kette mit dem Goldenen Vlies.
Glatter Rand.
Ms Wien, Mmz Franz Faber von Rosenstock.
Silber, 37 mm.
OÖ. Landesmuseum, Münzensammlung; Wien, Bundessammlung.

Abb. 34

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Philipp Ludwig Graf von Sinzendorf (26. 12. 1671 bis 1742)

Sohn des Georg Ludwig Grafen von Sinzendorf, geb. 26. 12. 1671, auf den sich die kaiserliche Ungnade nicht übertrug, war ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, resignierte auf sein Kanonikat zu Köln und war anschließend fast durch 50 Jahre in kaiserlichen Diensten. War kaiserlicher Reichshofrat, dann Botschafter am französischen Hof, Konferenzminister, 1705 oberster Hofkanzler und mit dem Erbland-Schildträger-Kampfrichter- und Fürschneideramt in Österreich ob und unter der Enns belehnt. Er erhielt am 8. 1. 1712 das Goldene Vlies.

Vermählt mit Rosine Katherine Isabella Rosalia Gräfin von Waldstein, verwitwete Gräfin von Löwenstein-Rochefort, die ihm vier Söhne schenkte.

35 Dukat 1726.

Av. PHILIPP.LUD.COM. --- A SINZENDORFF, Brustbild nach rechts.
Rv. S.R.I.HAEREDITAR. --- THESAURAR.1726 --- gekröntes Familienwappen, oben und unten die Umschrift durchbrechend, umgeben von der Kette mit dem Goldenen Vlies. Laubrand.
Ms Wien, ohne Mmz, Prägezahl 6050 Stück.
Gold, 22 mm.
Wien, Bundessammlung.

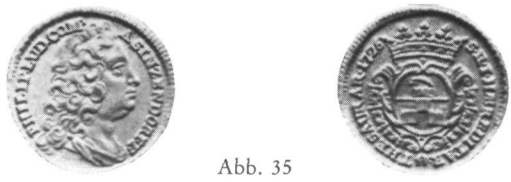

Abb. 35

Johann Wilhelm Graf von Sinzendorf (10. 11. 1697 bis 6. 1. 1767)

Sohn von Philipp Ludwig Grafen von Sinzendorf, geb. am 10. 11. 1697, hat ebenso wie sein Vater hohe Stellungen und im Jahre 1744 das Goldene Vlies erlangt.

Er war bei diplomatischen Missionen und in der Verwaltung der österreichischen Nebenländer führend tätig. Seit 10. 10. 1716 Marchese di Carravagio durch seine Vermählung mit Bianca Sforza, Erbtochter nach Francesco Maria Marchese di Carravagio, die bereits nach einjähriger Ehe verstarb. Er selbst starb am 6. 1. 1767. Schon bald nach seinem Tode starb durch seinen Bruder Octavian am 19. 7. 1767 die Fridau-Neuburger-Linie im Mannesstamm aus.

36a Dukat 1753.

Av. Innerhalb eines Strichelkreises: IOAN.WIL.COM. --- A SINZENDORF. ---. Brustbild nach rechts, unter dem Brustbild PPW.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Rv. Innerhalb eines Strichelkreises: S.R.I.HAERED.THE. --- SAURARIUS.1753. --- gekröntes Familienwappen; oben und unten die Umschrift durchbrechend, umgeben von der Kette mit dem Goldenen Vlies, links vom Goldenen Vlies: C., rechts davon: G.L.
Ms Nürnberg, Mm Carl Gottlieb Lauffer, Stsch Peter Paul Werner.
Gold, 22 mm.
Wien, Bundessammlung, München Staatliche Münzensammlung.

36b Dukat 1753.

Av. Innerhalb eines Strichelkreises: IOAN.WIL.COM. --- A SINZENDORF ---. Brustbild nach rechts, unter dem Brustbild PPW.
Rv. Wie 35a.
Ms Nürnberg, Mm Carl Gottlieb Lauffer, Stsch Peter Paul Werner.
Gold, 22 mm.

Abb. 36b

Sprinzenstein

Das aus Florenz stammende Geschlecht der späteren Grafen von Sprinzenstein ist urkundlich in Oberösterreich seit der Zeit Ferdinand I. nachweisbar[83]. Der Humanist und Rechtsgelehrte Paul Riccio (gest. 1541 oder 1542) erhielt am 31. 7. 1529 die Herrschaft Sprinzenstein i. M., nahe Rohrbach gelegen. Im Jahre 1536 bekam sein Sohn Hieronymus die landesfürstliche Herrschaft Neuhaus a. d. Donau und am 21. 2. 1555 die Bewilligung, sich bei Ablegung des Geschlechtsnamens Riccio Freiherr zu Sprintzenstain zu nennen. Sein späterer Nachkomme Ferdinand Maximilian Graf und Herr von und zu Sprintzenstain und Neuhaus, geb. 1625, gest. 17. 7. 1679, der eine Anzahl Ämter auf sich vereinigen konnte und bei Kaiser Leopold I. in hoher Gunst stand, erhielt am 7. 9. 1671 für sich und sein Geschlecht das große Palatinat mit dem Münzrecht und mit Lehensbrief von 13. 9. 1672, ebenfalls für das ganze Geschlecht, das Erblandmünzmeisteramt von Österreich ob und unter der Enns.

Der erste, der von diesem Münzrecht Gebrauch machte, war der Cousin[84] des oben genannten Franz Ignaz Grafen von Sprinzenstein (1639 bis 1705) aus der 2. Hauptlinie. Von diesem ging das Münzrecht an dessen Neffen Johann Ehrenreich Grafen von Sprinzenstein (1667 bis 1729) aus der 1. Hauptlinie über, der ebenfalls Münzen ausbringen ließ[85].

83 Siebmacher, Oberösterreichischer Adel, S. 379ff. und S. 784.
84 Holzmair, S. 56, dort irrtümlich als Neffe bezeichnet.
85 H. J. Kellner, a. a. O., S. 173ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Franz Ignaz Graf und Herr auf Sprinzenstein und Neuhaus (1638 bis 15. 10. 1705)

Kaiserlicher Kämmerer, Landrat in Österreich ob der Enns, 1697 zum Verordneten des alten Herrenstandes erwählt, Oberst-Erbland-Münzmeister.

Verheiratet mit Anna Rosina, Tochter des Grafen Ferdinand von Hohenfeld. Mit ihr hatte er sechs Söhne.

Er beauftragte in seinem Todesjahr die Augsburger Münzstätte zur Ausprägung von Dukaten und Talern. Es war ihm jedoch nicht mehr vergönnt, diese noch zu erleben, da sie erst Ende Dezember 1706 geprägt wurden.

37 Dukaten[86].

Die Augsburger Probezettel für die Jahre 1705 bis 1709 erwähnten »50 Stückh« Dukaten, von denen bis heute jedoch keiner aufgetaucht ist. Es könnte sich wohl auch um Abschläge vom Talerstempel handeln, diese wurden jedoch bei anderen Münzherren von derselben Prägestätte in ihren schriftlichen Aufzeichnungen eindeutig als solche bezeichnet.

38 Taler 1705 (geprägt Ende Dezember 1706).

Av. Innerhalb eines Strichel- und Linienkreises: FRANZ.IGNAT.S.R.I.C & DOM.DE ET IN SPRINZENSTEIN ET NEUHAUS (Stern), geharnischtes Brustbild nach rechts.

Rv. Innerhalb eines Strichel- und Linienkreises: ARCHI · MONETARIVS HAEREDITARI[VS] · VTRIVSQ · AVSTRIAE (Stern) 1705 (Stern), dreifach behelmtes Familienwappen, links unten Augsburger Pyr, rechts unten 2 Hufeisen (Mmz).
Glatter Rand.
Ms Augsburg, Mm Holeisen, Stsch P. H. Müller, Prägezahl 250 Stück.
Silber, 45 mm.
OÖ. Landesmuseum, Münzensammlung; Wien, Bundessammlung.

Anmerkung: Holzmair verweist auf »auffällig viele Abschläge in Zinn und Kupfer« vom Taler 1705. Hier dürfte es sich offensichtlich um eine Verwechslung mit dem Taler 1717 handeln, da weder in der Bundessammlung Wien noch im OÖ. Landesmuseum und auch nicht in der Staatlichen Münzensammlung in München ein solcher Abschlag vorliegt. Auch konnte in anderen Werken sowie in Auktionskatalogen und Lagerlisten kein Exemplar nachgewiesen werden.

Abb. 38

86 H. Eichhorn, Zur Münzprägung der Grafen von Sprinzenstein, Mitteilungen der österreichischen numismatischen Gesellschaft, Bd. XIV (Wien 1965), S. 13f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Johann Ehrenreich Graf und Herr auf Sprinzenstein, Neuhaus und Liechtenau (25. 8. 1667 bis 18. 5. 1729)

Er war kaiserlicher Kämmerer, seit 1705 Oberst-Erbland-Münzmeister in den beiden Erzherzogtümern ob und unter der Enns und seit 1709 obderennsischer Verordneter im alten Herrenstand.

Vermählt seit 14. 2. 1692 mit Maximiliana Michaela, Tochter des Fürsten Franz Josef von Lamberg. Mit ihr hatte er zwei Söhne, die schon in der Wiege gestorben sind, und vier Töchter.

39a Dukat 1717.

Av. Innerhalb eines Strichelkreises: + JOAN.ERNRIC.S.R.I.C. & DOM.DE ET IN SPRINZ.ET NEUHAUS, innerhalb eines Linienkreises: Brustbild fast en face, Perücke, Harnisch.

Rv. Innerhalb eines Strichelkreises: + ARCH.MONETAR.HAEREDIT.UTRIUSQ.ARCHI-DUC.AUSTRIAE + 1717 +, dreifach behelmtes Familienwappen, links unten Augsburger Pyr, rechts unten zwei Hufeisen (Mmz).
Glatter Rand.
Ms Augsburg, Mm Holeisen, Stsch P. H. Müller.
Gold, 22 mm.
OÖ. Landesmuseum, Münzensammlung; Wien, Bundessammlung.

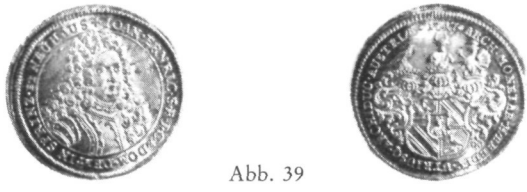

Abb. 39

39b Wie vorher, jedoch
Silber, 22 mm.

39c Wie vorher, jedoch
Zinn, 22 mm.
Wien, Bundessammlung.

40a Taler 1717.

Av. Innerhalb eines Strichelkreises: JOAN.ERNRICUS S.R.I.C. & DOM.DE ET IN SPRINZENSTEIN ET NEUHAUS (Stern), innerhalb eines Perlenkreises Brustbild in Harnisch nach rechts.

Rv. ARCHI MONETARI[US]:HAEREDITARI[US] UTRIUSQ: ARCHIDUCAT.AUSTRIAE (Stern) 1717 (Stern), dreifach behelmtes Familienwappen, links unten Augsburger Pyr, rechts unten zwei Hufeisen (Mmz).
Laubrand.
Ms Augsburg, Mm Holeisen, Stsch P. H. Müller.
Silber, 40 mm.
OÖ. Landesmuseum, Münzensammlung; Wien, Bundessammlung.

Anmerkung: Von diesem Taler soll es angeblich Nachprägungen mit stark korrodierten Stempeln geben.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 40

40b Wie vorher, jedoch
Kupfer, 41 mm.

40c Wie vorher, jedoch
Zinn, 42 mm.

40d Klippe wie vorher.
Zinn, 45 × 47 mm.

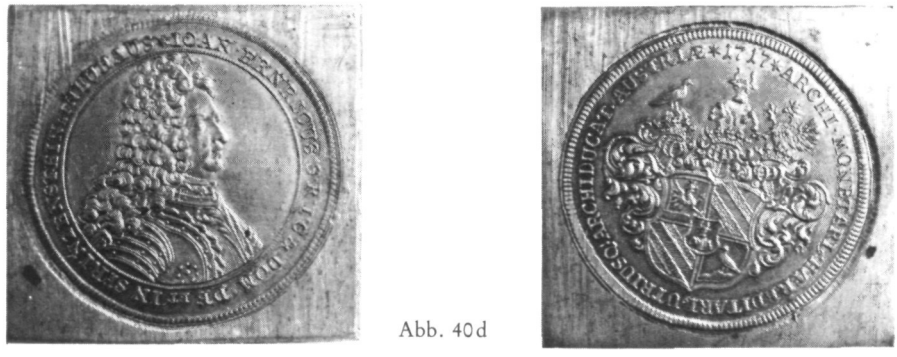

Abb. 40d

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Namens- und Ortsverzeichnis

Arigler, Altmann 89
Arneth, Michael II. 83 ff.
Buechauer, Plazidus David 79
Doppelbauer, Franz Maria 70 f.
Ganglbauer, Cölestin Joseph 80
Garsten, Benediktinerkloster 74 ff.
Gföllner, Johannes Maria 73 f.
Gottfrid, Martin 87
Harrach, Barbara 92 f.
Harrach, Franz Anton 92
Harrach, Franz Ernst 94
Harrach, Karl 92
Harrach, Leonhard IV. 92 ff.
Hauser, Johann Nepomuk 89 f.
Hieber, Placidus Georg 81 f.
Hittmair, Rudolf 72 f.
Kremsmünster, Benediktinerabtei 77 ff.
Lacu, Alexander I. a 75, 78, 88
Lambach, Benediktinerkloster 80 ff.
Linz, Bistum 68 ff.
Lochmair, Georg II. 74 f.
Mayer, Friedrich 85
Mondsee, Benediktinerkloster 82
Moser, Ferdinand 85 f.
Müller, Ernest II. Maria 73
Plauz, Kaspar 90 f.
Rauscher, Roman 75 ff.
Riccio, Paul 99
Rudigier, Franz Josef 69f.
St. Florian, Augustiner-Chorherrenstift 83 ff.
Schlägl, Prämonstratenserstift 86 f.
Sinzendorf, Georg Ludwig 95 ff.
Sinzendorf, Johann Wilhelm 98 f.
Sinzendorf, Philipp Ludwig 98
Sprinzenstein, Ferdinand Maximilian 99
Sprinzenstein, Franz Ignaz 99 f.
Sprinzenstein, Hieronymus 99
Sprinzenstein, Johann Ehrenreich 101 f.
Wasner, Johann Christoph II. Victor 82 f.
Wilhering, Zisterzienserstift 87 f.
Zipser, Wenzel 86 f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 121a

Autor(en)/Author(s): Hippmann Fritz R.

Artikel/Article: Münzen und Medaillen der geistlichen und weltlichen Herren in Oberösterreich. 67-103